

DIE PSYCHOLOGISCHEN MANIPULATIONSTECHNIKEN DER FPÖ

Klaus Ottomeyer

DIE FUNKTION VON VERSPOTTUNG UND ERNIEDRIGUNG

Herbert Kickl bezeichnete in Reden seine politischen Mitbewerber:innen als „Folterknechte“ und als Kandidat:innen für seine „Fahndungsliste“. Die Repräsentanten der gegenwärtigen Regierungspolitik sind für ihn ein „machtlüsternder Swinger-Club“. Missliebige Personen und Gruppen werden von Kickl entwürdigt und lächerlich gemacht: als „senile Mumie in der Hofburg“, als eine „grindige“ Person, als Personen mit Übergewicht, mit einem krankhaften Bluthochdruckgesicht oder mit einem Hinterteil, vom Sitzen „rot wie ein Pavian“, als „dicke, rote fette Spinne“ oder als eine Figur, die aussieht wie Ötzi und eigentlich „ein Verstorbener ist, der nur noch zuckt“.

Das spontane schadenfrohe Lachen im Publikum demontiert die Restbestände des Gewissens und lädt zu einer Verrohung im menschlichen Miteinander ein. Auch die Abschiebungspläne für Menschen mit Fluchterfahrung werden von hämischer Freude begleitet. Kickl hat kürzlich angekündigt, dass er, wenn er als Volkskanzler in die Regierung zurückkommt, als erstes die Schilder mit der Aufschrift „Ausreisezentrum“ aus dem Keller der Aufnahmezentren für Flüchtlinge hervorholt und wieder an den Gebäuden anbringen lässt.

Warum ist das Verspotten von Menschen mit körperlichen Besonderheiten so erfolgreich (darauf ist auch Trump spezialisiert)? Es zielt in eine zentrale Zone unserer Verletzlichkeit: Die meisten von uns fühlen sich manchmal oder dauerhaft zu klein, zu groß, zu dick, zu dünn, zu wenig männlich oder zu wenig weiblich, zu unsportlich, zu glatzköpfig, zu faltig, zu alt, zu hässlich usw. Mit *body shaming* kann man Menschen in die größte Verzweiflung treiben. Wer auf diese Weise verspottet wird, verstummt zumeist, tut so, als hätte er nichts gehört oder lacht sogar verlegen mit über den Witz auf die eigenen Kosten. Diejenigen, die über die bloßgestellte Person lachen, dürfen sich für ein paar Sekunden oder Minuten überlegen und in Bezug auf ihre eigenen Körperängste beruhigt fühlen.

Die Attacke kann jede Person treffen, die sich gegen den Demagogen stellt. Das macht den Nimbus seiner rhetorischen Überlegenheit aus. Es handelt sich um ein Spiel mit der menschlichen „Dysmorphophobie“ (der Angst vor Missgestaltigkeit). Früher wurde dies als klinische Diagnose vor allem in Bezug auf Frauen und Mädchen gestellt. Heute betrifft sie immer mehr Männer. An dieser Angst verdienen ganze Wirtschaftszweige von der Kosmetik- bis zur Fitnessindustrie. Der rechte Demagoge versucht wie ein primitiver Showmaster das Publikum vor allem durch Mobilisierung von Schadenfreude auf seine Seite zu ziehen. Die miesen Tricks gehören benannt. Donald Trump ist derzeit in Bezug auf Kamala Harris verwirrt, weil er (anders als bei Joe Biden) nicht weiß, an welche physische Schwäche er anknüpfen soll, um sie zu entwürdigen.

Die geteilte Schadenfreude und die gemeinsame Erniedrigung von Außenfeinden verbinden nach innen, reichen aber nicht aus, um Zusammenhalt zu schaffen. Kickl verbreitet auch eine positive Vision: „Die Erlösung ist nahe“. Er verspricht, dass unter ihm als Volkskanzler Österreich ein Ort der „Sicherheit, Geborgenheit und Zufriedenheit“ wird. Für die Rechten in ganz Europa spielt dabei die Wiedergewinnung von „Identität“ eine zentrale Rolle. Es ist die von Kickl geschätzte „Identitäre



Bewegung“, die hier die ideologische Vorreiterrolle übernommen und den Begriff der Identität gekapert hat.

MISSBRAUCH DES WUNSCHS NACH IDENTITÄT

Der aus der Psychologie der 60er und 70er Jahre stammende Begriff der Identität bezeichnet für die meisten Menschen etwas Positives: ein gutes Selbstgefühl und Selbstbewusstsein. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe kann zu einer gedeihlichen Identität beitragen. Aber noch wichtiger ist die Fähigkeit, sich zwischen mehreren oft sehr verschiedenen Gruppenzugehörigkeiten zu bewegen, sich als Individuum mit der ganzen Persönlichkeit dem Gruppendruck zu entziehen und so Autonomie und Selbstachtung zu entwickeln. Auch die berufliche und künstlerische Begegnung mit einem eigenen Produkt fördert die Bildung von Identität.

Doch die rechtsextreme „Identitäre Bewegung“ hat aus dem Begriff der Identität eine Mogelpackung und ein Irrlicht gemacht, indem sie die Zugehörigkeit zu einer einzigen ethnisch gedachten Großgruppe zur wichtigsten Quelle von Identität erklärt. Die Heilsversprechen lauten dann: „America first!“, „Österreich zuerst!“, „Deutschland den Deutschen!“, „Ungarn an erster Stelle!“, „Les Francais d´abord!“ usw. usw.

„REMIGRATION“ – INSTRUMENT ZUR ANGSTMACHEREI

Die FPÖ unter Kickl und Vilimsky hat das völkische Konzept der Identität der rechtsextremen Identitären inzwischen vollkommen übernommen. Die rechte Fraktion im EU-Parlament, der sich die FPÖ bis 2024 zugeordnet hat, hieß dementsprechend auch „Identität und Demokratie“. Spitzenkandidat Vilimsky fordert im Namen der FPÖ für die EU einen „Kommissar für Remigration“ – dieser Begriff entstammt eindeutig dem Vokabular und Denken der Identitären. Er bedeutet die schrittweisen Vertreibung von Migrant:innen, welche das Leben der Inländer:innen erleichtern und verbessern soll. Als Zielregion für die Deportierten stellt sich Sellner Nordafrika vor. Die Idee gibt es in der AfD schon länger. Björn Höcke hat von der „wohltemperierten Grausamkeit“ gesprochen, die bei ihrer Durchführung leider nicht zu vermeiden ist. Gegen dieses Konzept haben Anfang 2024 in Deutschland und teilweise auch in Österreich hunderttausende Menschen demonstriert.

Das Konzept ist schwachsinnig und unpraktikabel, weil in Deutschland und Österreich inzwischen etwa jede vierte Person einen direkten oder indirekten Migrationshintergrund hat. Das macht den Plan aber nicht harmloser. Wenn er erst einmal eine Remigration als Option im Raum ist, wird der „Suchscheinwerfer“ hin und her gehen: Wer soll zuerst abgeschoben werden? Diejenigen, die aktuell straffällig geworden sind, obwohl sie vielleicht schon in der zweiten oder dritten Generation hier sind? Was wird mit deren engen Verwandten und Freund:innen? Geht es, wie in Ungarn um Personen, die noch gar keinen Asylantrag gestellt haben? Geht es um abgelehnte und nur „geduldete“ Asylwerber? Was ist mit Personen, die Asyl haben, deren Herkunftsland aber inzwischen zu einem sicheren Land erklärt wurde? Schützt selbst ein deutscher oder österreichischer Pass nicht vor Remigration?

Fast jede:r von uns hat im Bekannten-, Freundes- oder Verwandtschaftskreis Personen, bei denen der „Suchscheinwerfer“ hängen bleiben kann. Allein das Suchen nach Herkunftsmerkmalen und eine jederzeit mögliche Verdächtigung von Menschen wird Angstschübe auslösen und stellt eine massive Bedrohung der psychischen Gesundheit dar - nicht nur für die direkt Betroffenen, sondern für alle Beteiligten. Dazu kommt: Der Neid auf Privilegierte lässt sich leicht auf Individuen und Familien mit Migrationshintergrund lenken: „Die kriegen alles und wir kriegen nichts!“ - zum Beispiel Sozialhilfe für mehrere Kinder und begünstigte Wohnungen. Und obendrein würde die „Remigration“ Probleme wie die Wohnungsnot oder Schulklassen mit zu vielen Ausländerkindern lösen. Dass dann viele unattraktive, notwendige und schlecht bezahlte Arbeiten nicht mehr gemacht (Pflege, Reinigung, etc.) und unsere Pensionen nicht mehr finanziert würden, verschweigen die Rechtsextremen.



Zum Klima der Angst trägt auch die Mitteilung von Kickl bei, er hätte seine politischen Gegner auf eine „Fahndungsliste“ gesetzt, damit sie nach seiner Machtübernahme bestraft werden können. Dann würde das große Aufräumen und „Ausputzen bis in die letzten Enden dieser Republik“ beginnen. Auch Donald Trump hat bereits eine Expertengruppe gebildet, die nach seiner Wahl tausende Staatsbedienstete auswechseln soll.

Zurück zur patriarchalen Familie

Das Programm der FPÖ fordert die Wiederherstellung einer vom Mann dominierten patriarchalischen Familie, die von den chaotischen 1968ern mutwillig zerbrochen wurde. „Wenn ich nur an das Aushöhlen der staatlichen Identität oder der Identität des Familienverbundes denke“, so Kickl, zeige sich eine bis heute anhaltende Zerstörung von „Orientierung, Geborgenheit und Heimat“, die jetzt „von uns wieder in ein positives Licht gerückt“ werden. Und jüngst erklärte Kickl, er werde ein „guter Vater“ der „Familie Österreich“ sein – das ist dann keine Demokratie mehr, denn in seinem Familienmodell bestimmt der „gute Vater“, was gemacht wird – natürlich im besten Interesse der untergeordneten „Familienmitglieder“.

Wer sich erinnern kann oder sich mit Zeitgeschichte beschäftigt, weiß, dass nach dem Ende der 1960er Jahre grundlegende Frauen- und Menschenrechte durchgesetzt wurden, von denen wir heute noch profitieren: das Recht der Frauen auf den Abschluss von größeren Geschäften, auf eine Ausbildung und Berufstätigkeit ohne Zustimmung des Ehemannes, auf Gleichbehandlung am Arbeitsplatz, der Schutz vor Männergewalt außerhalb und innerhalb der Familie (z.B. vor ehelicher Vergewaltigung), das Recht der Frauen auf Abtreibung, die Erleichterung von Scheidungen, das Recht von sexuellen Minderheiten auf öffentliches Auftreten und die Gestaltung von Partnerschaften, das Recht von Heranwachsenden auf eine prügelfreie Erziehung usw.

Ähnlich wie bei vielen Trump-Anhängern in den USA werden diese Errungenschaften von Kickl und der FPÖ in Frage gestellt. Das alte Familienmodell soll wieder her. Dazu Kickls Botschaft an die Frauen vom Oktober 2023: „Ihr managt den Haushalt, ihr besorgt die Einkäufe, ihr organisiert die täglichen Mahlzeiten, ihr übernehmt die Kinderbetreuung und Kindererziehung und ganz oft auch die Pflege eurer älteren Angehörigen.“ Von Halbe-Halbe keine Spur: „Ihr, liebe Frauen, seid es, die euren Männern zu Hause den Rücken freihalten.“ (<https://www.demokratieundrespekt.at/downloads/kickls-grosser-plan-fuer-oesterreich/frauenfeindlich-auf-allen-linien-die-fpoe/>)

Als Modell schwebt Kickl die Familienpolitik in Orbans Ungarn vor, wo es eine Art Fortpflanzungsprämie gibt, bei der inländische kinderreiche Familien für jedes Kind vom Staat einen Kredit bekommen, den sie ab dem dritten Kind nicht mehr zurückzahlen müssen. Dadurch, so Kickl, werde man auch sogenannten Fachkräfte aus dem Ausland nicht mehr brauchen.

Gleichgeschlechtliche Elternpaare sind Kickl ein Graus. „Bei einem freiheitlichen Volkskanzler gibt es keine Regenbogenfahnen mehr auf einem Regierungsgebäude.“ Als noch grausiger empfindet man an der FPÖ-Spitze offenbar starke Frauen in Machtpositionen. Harald Vilimsky, Kickls Mann im Europäischen Parlament, bezeichnete die Kommissionchefin Ursula von der Leyen, die Parlamentspräsidentin Roberta Metsola und die Zentralbankchefin Christine Lagarde als „Hexentrio“ und „Gruselkabinett“. Man werde sie „die Peitsche spüren lassen.“

Die „vaterlose Gesellschaft“, die sich in Wellen seit dem Ende des Ersten Weltkrieg im Westen ausgebreitet hat, lässt immer wieder den Wunsch nach vaterähnlichen Autoritäten aufkommen, welche die Lücke zu füllen versprechen. Kickl sieht Österreich als Familie. „Und an der Spitze, da soll dann diese Familie das gute Gefühl haben, dass da einer sitzt, ned als Feldwebel, ned als Kommandant, sondern einer, der für diese Familie ein guter Familienvater ist. Glück auf und danke für's Zuhören.“ Die Inszenierung als gütiger Familienvater wäre nur einfach lächerlich, wenn nicht zugleich mit der „Geborgenheit“ und „Zufriedenheit“ für „unsere Leut“ die Unbotmäßigen und „Fremden“ durch Fahndungslisten und Abschiebung bedroht würden.

In den meisten von uns gibt es neben den demokratischen und sozial engagierten Anteilen auch ein kleines oder größeres Ekelpaket, einen schadenfrohen Giftzwerg, einen konkurrierenden Neidhammel



oder Figuren, die aus lauter Langeweile oder Enttäuschung über die Welt bald „Action“ und Ramba-Zamba sehen wollen. Mal sind die einen, mal die anderen aus dieser bunten Mannschaft auf der Kommandobrücke. Aber in Zeiten, wo die Demokratie auf dem Spiel steht, kann man nicht nur darauf hoffen, sondern sollte auch etwas dafür tun, dass die eher verwerflichen oder gleichgültigen Anteile draußen vor dem Wahllokal bleiben und nicht das Ankreuzen auf dem Wahlzettel beeinflussen.

Nachstehend ein Link zum Vortrag von Prof. Klaus Ottomeyer über die „Psychologie des Rechtsextremismus“ an der Universität Klagenfurt:

<https://www.youtube.com/watch?v=LvB8wH89zo>